

# Förderung von Grundkompetenzen als zeitgemäßes Bildungsziel am Beispiel ‚Lernen lernen‘

*Peter O. Chott*

(Erschienen in: Frank, Nikolaus/ Menzel, Dirk/Schloms, Christiane (Hrsg.):  
Erziehung fördert Bildung, Donauwörth: Auer 2006/S.162-173).

## 1. Zusammenhänge und begriffliche Grundlagen

In der jüngeren Vergangenheit fand eine kritische Auseinandersetzung mit dem komplexen Bereich ‚Bildung‘ statt. So wurde der ‚Bildungsbegriff‘ in seiner historischen Entfaltung im Zuge der Angleichung an die kulturellen, gesellschaftlich-politischen und pädagogischen Probleme unserer Zeit weiterentwickelt (vgl. z. B. Klafki 1993 oder Wiater 1999). Der Erwerb von ‚Kompetenzen‘ (vgl. u.a. Weinert/Schrader 1997) spielt dabei für die Schule eine entscheidende Rolle. Ohne genauer auf die diversen, interessanten, theoretischen Zusammenhänge eingehen zu können, sollen im Folgenden zunächst einige Punkte skizziert werden, die für die Förderung *einer* der zeitgemäßen Grundkompetenzen, der ‚*Methodenkompetenz*‘, wesentlich sind. Im Anschluss daran wird eine konkrete Umsetzungsmöglichkeit für die Förderung dieser Grundkompetenz in der Schule dargestellt.

### 1.1 ‚Bildung‘ - übergeordnetes Ziel für den Erwerb von ‚Methodenkompetenz‘

Weitgehend übereinstimmend wird ‚Bildung‘ heute zentral als entwickelte Selbstbestimmungsfähigkeit, Mitbestimmungsfähigkeit und Solidaritätsfähigkeit verstanden. Dabei orientiert sich das Bildungskonzept für die Gegenwart wie für die Zukunft an folgenden drei Grundprinzipien (vgl. Klafki 1993, 98 ff.):

- Bildung für alle
- Bildung im Medium des Allgemeinen und
- Bildung in allen Grunddimensionen menschlicher Fähigkeiten

Konkret zeigt ‚Bildung‘ folgende Merkmale (vgl. Sacher 1993), in welchen die Zielsetzungen des Erwerbs von ‚Methodenkompetenz‘ immanent erscheinen:

- Bildung hilft beim Verstehen der Welt und des Selbst.
- Bildung befähigt zum Handeln in dieser Welt.

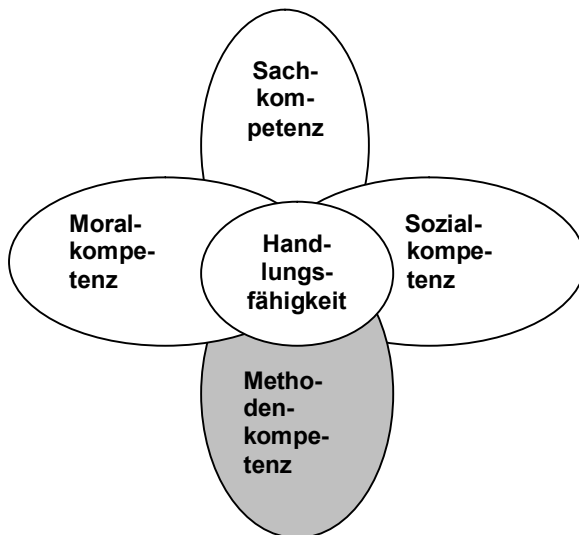
- Bildung hilft und leitet dazu an, Verantwortung zu übernehmen.
- Bildung schließt kritische Vernunft ein.
- Bildung hilft dabei, Freiheit zu erlangen und zu verteidigen.
- Bildung zielt auf die Stärkung des Ich.

Damit stellt – wie sich weiter unten noch deutlicher zeigen wird – ‚*Bildung*‘ die *Leitkategorie* auch der Förderung von ‚Methodenkompetenz‘ dar.

## 1.2 Wie wird ‚Bildung‘ für die Schule „fassbar“?

Weniger weltanschaulich belastet, konkreter, aber auch weniger umfassend kann das übergeordnete Ziel ‚**Bildung**‘ im Sinne des Erwerbs von ‚**Handlungsfähigkeit**‘ verstanden werden. Basierend auf dem ‚Handlungsbegriff‘ von Winfried Hacker gliedert sich ‚Handlungsfähigkeit‘ in vier integrierende Bestandteile, die Sach-, Sozial-, Moral- und Methodenkompetenz (vgl. Peterßen 2003, 45 ff.).

Abb.1



Als *Sachkompetenz* bezeichnet man die Fähigkeit, über alle für die Bewältigung einer Situation notwendigen Sach-Kenntnisse, Sach-Fertigkeiten sowie Sach-Einstellungen selbstständig verfügen zu können.

Die *Sozialkompetenz* meint die umfassende Fähigkeit, soziale Handlungen selbstständig zu vollziehen.

Mit *Moralkompetenz* wird die Fähigkeit zu eigenständigen moralischen Urteilen und zu selbstverantwortetem moralischen Handeln bezeichnet.

Schließlich umfasst die (in diesem Beitrag im Zentrum stehende) *Methodenkompetenz* die Fähigkeit, sich diejenigen Informationen, die man braucht, aber über die man noch nicht verfügt, selbstständig zu beschaffen, diese eigen-

ständig zu verarbeiten und zu speichern und darüber hinaus diese schließlich selbstständig anwenden zu können.

Für den Unterricht bedeutet das nicht, dass dort alle vier Komponenten gleichmäßig verteilt auftauchen. Je nach besonderer Thematik ist vielmehr danach zu fragen, welche der Kompetenzen sich in diesem speziellen Unterricht besonders fördern lassen.

Aus diesen Kompetenzen, aber auch aus dem „Konstrukt Bildung“ lassen sich einzelne Ziele, so genannte ‚**Bildungsziele**‘, **beschreiben**, die für den Unterricht konkret in Feinzielen fassbar werden. Diese ‚Bildungsziele‘ sind neuerdings in Empfehlungen der OECD sowie in Standards der Bundesrepublik Deutschland oder in länder- und schularteigenen Lehrplänen festgeschrieben. Für das, im vorliegenden Beitrag *im Fokus stehende Ziel ‚Methodenkompetenz‘*, sieht das folgendermaßen aus:

- Eine der wichtigsten Implikationen der in einem **Bericht der OECD** (2003) dargelegten Ergebnisse lautet, dass es sich für Bildungssysteme lohnt, *die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu effektivem und somit selbstreguliertem Lernen zu fördern*. Die Lernansätze der Schüler, namentlich ihre Anwendung von Lernstrategien, ihr Selbstvertrauen und ihre Motivation stellen zentrale Aspekte der Bildung dar. Sie sind nicht nur maßgebend für schulischen Erfolg, sondern können auch als Bildungsertrag allgemein betrachtet werden. Ein wichtiger Grund, beispielsweise auf die *Aneignung* eines breiter gefächerten Spektrums *von Lernstrategien* bei den Schülern hinzuarbeiten, ergibt sich aus den PISA-Resultaten aus dem Jahr 2000. Sie zeigen, dass Schülerinnen und Schüler, die ihr Lernen zumindest bis zu einem gewissen Grad kontrollieren, in der Regel wesentlich besser abschneiden als jene, die dies kaum oder gar nicht tun.

Die Autoren des OECD-Berichts kommen auf Grund dieser empirischen Untersuchung zu folgendem Schluss: Die Schülerinnen und Schüler müssen also *lernen zu lernen*. Aus einer Unterrichtsperspektive heißt das, dass effektive Lernmethoden, namentlich Zielsetzung, Strategieauswahl sowie Kontrolle und Evaluierung des Lernprozesses durch die bildungspolitischen Rahmenbedingungen und die Lehrerschaft gefördert werden sollten.

Darüber hinaus ist es gemäß der Untersuchungsergebnisse auch *möglich*, die ‚Techniken‘ zur Bewältigung von Lernaufgaben, bei Schülerinnen und Schülern zu fördern und zu verändern. Dies ist beispielsweise von großer Bedeutung für die Bemühungen um eine Verringerung des Leistungsabstands bei jungen Lernenden mit unterschiedlich förderndem familiären Hintergrund (vgl. Artelt/Julis-McElvany/Peschar hsg. von der OECD 2003).

- Ebenso werden die ‚Bildungsziele‘ in den bundesdeutschen **‚Bildungsstandards‘** konkret und fassbar.

In den Kompetenzbereichen *im Fach Deutsch (Klasse 4)* der Grundschule werden die Zusammenhänge mit dem (hier fokussierten) Bereich der ‚Methodenkompetenz‘ deutlich sichtbar. Diese findet im weiter unten dargestellten Schulprojekt ‚Lernen lernen‘ in so genannten ‚Lernen-lern-Bausteinen‘ (LL-Bausteinen) ihre konkrete Umsetzung und den Weg zum Erfüllen der Standards im Grundschulunterricht. In der Originaldiktation liest sich das folgendermaßen:

*„In der Grundschule erweitern die Kinder ihre Sprachhandlungskompetenz in den Bereichen des Sprechens und Zuhörens, des Schreibens, des Lesens und Umgehens mit Texten und Medien sowie des Untersuchens von Sprache und Sprachgebrauch.... Methoden und Arbeitstechniken werden jeweils in Zusammenhang mit den Inhalten jedes einzelnen Kompetenzbereichs erworben.“* (Bildungsstandards Deutsch 4, 2004, S. 9; Hervorhebung d. Verf.)

Die Kompetenzbereiche sind – wie es weiter heißt - im Sinne eines integrativen Deutschunterrichts aufeinander bezogen. Das sinnvolle sprachliche Handeln der Schülerinnen und Schüler und der sorgfältige und angemessene Umgang mit Sprache stehen im Mittelpunkt. *Sachbezogenes, methodenbezogenes und soziales Lernen sind im Deutschunterricht der Grundschule untrennbar miteinander verbunden.*

- Schließlich dienen die staatlichen **Lehrpläne** dazu, die ‚Bildungsziele‘ für die schulische Arbeit zu konkretisieren und in den Unterricht zu implementieren.

Für den Bereich der Förderung der ‚Methodenkompetenz‘ findet man beispielsweise im bayerischen Grundschul-Lehrplan von 2000 dezidiert das Ziel ‚Lernen lernen‘. Im Kapitel II/A (GS-LP 2000, AB 15) heißt es für die fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsaufgaben:

*„Das eigene Lernen der Schüler soll immer wieder zum Gegenstand des Unterrichts gemacht werden. Dazu werden Primärstrategien (z. B. Techniken und Methoden der Organisation, der Beschaffung und Auf-*

*nahme, der Verarbeitung und Speicherung, der Weitergabe und Anwendung von Informationen) und Stützstrategien (z. B. Techniken zur Motivation und Konzentration bzw. Entspannung) angeboten. So sollen die Grundschüler bei der Entwicklung und Verbesserung ihrer eigenen, individuellen Lernstrategien unterstützt werden....“*

Wichtig dabei ist, dass sich der Zielkomplex auf allen Ebenen des Lehrplans findet. Das heißt der Auftrag zur Förderung von ‚Methodenkompetenz‘ steht nicht nur bei den Grobzielen, genauer gesagt im oben genannten fächerübergreifenden Bereich, sondern er zeigt sich auch in den fachlichen Feinzielen, wie die folgenden Beispiele belegen. Im Kapitel III findet sich in den Fachlehrplänen zu Deutsch in der Jahrgangsstufe 3 beim Bereich ‚Richtig schreiben‘ (3.2.2) der Abschnitt ‚Arbeitstechniken sichern‘. Darin werden beispielsweise als Ziele gesetzt, die Schüler sollen mit dem Wörterbuch umgehen können oder sie sollen ihre Rechtschreibfehler selbstständig berichtigen können etc.. Ebenso wird in Mathematik der 4. Klasse (ähnlich wie im Fach Deutsch unter 4.1.2) als Unterrichtsziel gesetzt (4.4.2), dass die Lernenden aus komplexeren Texten, aus Tabellen oder Schaubildern wichtige Informationen entnehmen können.

### **1.3 ‚Methodenkompetenz‘ bzw. ‚Lernen lernen‘ als eine zeitgemäße Grundkompetenz**

Der im vorliegenden Beitrag im Zentrum stehende Teilbereich von ‚Bildung‘, die ‚Methodenkompetenz‘, ist in den eben genannten Zielkategorien festgeschrieben. Sie greifen weit zurück, denn bereits im so genannten ‚Strukturplan‘ von 1970 (vgl. Deutscher Bildungsrat 1972, 32 ff.) wird die Förderung des Komplexes ‚Lernen lernen‘ dezidiert angemahnt. Begründungen, diesen Bereich in der Schule gezielt zu bearbeiten, lassen sich beispielsweise aus den oben genannten Standards ableiten. Ebenso lässt sich der Komplex aber auch durch den so genannten ‚Schlüsselqualifikationsansatz‘, vom Standpunkt der ‚Wissensgesellschaft‘ aus oder auch aus empirischen Untersuchungen begründen (vgl. Chott 2002, 50 ff.).

Dabei greift man derzeit auf einen **Lernbegriff** zurück, der als ‚gemäßigt konstruktivistisch‘ zu bezeichnen ist. Aus biologischen, informationstheoretischen, psychologischen, soziologischen und auch pädagogischen Aspekten werden Individuen durch grundlegende Merkmale gekennzeichnet: Sie sind strukturterminiert und selbstreferentiell. Alles, was von außen an eine Person gelangt, fällt auf eine, dieser Person eigene Struktur, mit deren Hilfe sie z. B. Lerninhalte verarbeitet. ‚Lernen‘ ist - so gesehen - die je eigene Aufnahme von komplexen affektiv-kognitiven Systemen, die nach ihrer eigenen Logik funktionieren.

Dazu kommt, dass jede Handlung auf das System zurückwirkt und dass das System diese Rückwirkung umbauen oder ausbauen kann. Außerdem werden - gemäß dieser Sichtweise - Personen als „nicht-triviale“ Organismen erkannt. Das bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler nicht nach einfachen Wenn-dann-Schemata funktionieren, sondern beispielsweise auf Lob - je nach Interpretation - mit erhöhter oder sinkender Anstrengungsbereitschaft reagieren. Lernende ‚konstruieren‘ die von außen an sie herangetragen bzw. an sie herankommenden Inhalte derart, dass sie ihre vom Vorwissen, von Einstellungen, Haltungen und Emotionen abhängigen ‚Erfahrungen‘ und Wahrnehmungen ‚viabel‘ interpretieren (vgl. Chott 2002, 6 ff.). Danach ist **‚Lernen‘ konkret**

- **nicht das Aneignen eines von außen gegebenen ‚objektiven‘ Zieles, sondern das ‚Konstruieren‘ der je eigenen ‚Wirklichkeit‘ des Lernenden bzw. die Selbstentwicklung eines je eigenen kognitiven Systems;**
- **kein Niederschlag eines passiven Empfangs, sondern ein aktiver, selbstgesteuerter Erwerbsprozess, der sich in mehrdimensionalen, situativen, sozialen und interaktiven Bezügen vollzieht.**

Das hiermit korrespondierende **‚Lehren‘** ist *im ‚mathetischen‘ Sinne* zu verstehen. Der dafür kennzeichnende ‚Mathetik‘-Begriff beruht auf den Erkenntnissen von Johann Amos Comenius (1592 – 1670), der diesen Terminus als Pendant zur Didaktik beschrieb (vgl. Winkel 1996 b, 153 ff.) und der zusammen mit dem eben genannten konstruktivistischen Lernbegriff die Basis für die Förderung von ‚Methodenkompetenz‘ darstellt.

- *Mathetik* betrachtet schulisches Lernen aus dem Blickwinkel des Schülers und charakterisiert das Verhältnis zwischen Lehrperson und Lernenden als ‚symmetrisch‘ und ‚herrschaftsfrei‘. Das bedeutet, Schüler und Lehrperson stehen auf einer Ebene. Die Lehrperson ist nicht ‚Herr‘ des Lernenden, sondern Lernberater und helfender Erzieher.
- *Mathetik* - verstanden als Gegenpol zur (lehrerorientierten) Didaktik - schließt das Voranschreiten im Unterricht vom ‚konkreten‘ hin zum ‚formalen Operieren‘ (vgl. Piaget 1975, 337 ff.) ein. Sie relativiert die in der ‚lernziel-orientierten Didaktik‘ betonte, dezidierte Evaluation dahingehend, dass eine punktgenaue ‚Lernzielkontrolle‘ häufig nicht möglich und sinnvoll ist.
- *Mathetik* impliziert das oben genannte ‚konstruktivistische‘ Verständnis von Lernen, das dieses als aktiven, selbst-organisierenden Prozess versteht, bei dem die je eigenen ‚Wirklichkeiten‘ des Individuums von diesem ‚konstruiert‘ werden.
- *Mathetik* bezieht darüber hinaus die ‚ganzheitliche‘ Sichtweise des Schülers mit ein. Dabei greift der im vorliegenden Zusammenhang unterschiedlich belastete Begriff der ‚Ganzheitlichkeit‘ auf die Ganzheitstheorie zurück, die im Sinne einer humanistischen Persönlichkeitstheorie zu verste-

hen ist (vgl. Wiater 1999, 84 f.). Sie sieht jede einzelne Handlung des Menschen im Zusammenhang mit seiner Gesamtpersönlichkeit und erkennt alle Erfahrungen, die er mit sich und seiner Umwelt macht, als umfassendes Erleben und integratives Zusammenwirken.

Daraus folgt für die Lehrperson, sich einem relativierenden Standpunkt zu verpflichten und zu einer Haltung aufgefordert zu sein, welche die eigenen Beurteilungen stets in Frage stellt. In der Konsequenz heißt das, **Lehren vor allem als strukturiertes, umfassendes Angebot an den Lernenden** zu sehen, das nicht nur auf der Inhalts-, sondern auch auf der Beziehungsebene abläuft (vgl. z. B. Reich 1997).

Die Förderung von ‚Methodenkompetenz‘ wird auch häufig mit dem Terminus ‚Lernen lernen‘ bezeichnet. Basierend auf oben genannten Begriffen, wird im Vorliegenden Folgendes verstanden (vgl. Chott 2002, 45 f.):

**‚Lernen lernen‘ bezeichnet das bewusste Erlernen von Techniken/Methoden/Strategien/ und ‚Einstellungen‘ zur**

- **Organisation des Lernens**
- **Informations- und Wissensaufnahme**
- **Informations- und Wissensverarbeitung und –speicherung**
- **Informations- und Wissensanwendung**
  
- **Konzentration/Entspannung**
- **(Selbst-)Motivation**
- **Kontrolle**

Die ersten vier Bereiche werden als ‚Kern- oder Primärstrategien‘, die letzten drei als ‚Stütz- oder Sekundärstrategien‘ bezeichnet.

Als ‚Lernen lehren‘ wird konsequenterweise die von der Lehrkraft den Lernenden angebotene Auseinandersetzung mit oben genannten Techniken/Methoden/Strategien und ‚Einstellungen‘ aufgefasst. Die **Abkürzung ‚LL‘** bezeichnet sowohl den Schülerspekt ‚Lernen lernen‘ als auch den Lehrerspekt ‚Lernen lehren‘.

## 2. Implementierung und Förderung des Komplexes ‚Lernen lernen‘ in die Grundschule

Eine konkrete Möglichkeit, das Bildungsteilziel ‚Methodenkompetenz‘ in der Grundschule zu implementieren und damit den Komplex ‚Lernen lernen‘ bei Schülerinnen und Schülern zu fördern, ist das vom Autor dieses Beitrags in Zusammenarbeit mit dem Kollegium der Elsbethenschule Memmingen seit 1992 entwickelte schulübergreifende Projekt ‚Lernen lernen‘ (vgl. [www.elsbethenschule-memmingen.de](http://www.elsbethenschule-memmingen.de) Rubrik ‚Gestaltete Schulentwicklung‘).

### 2.1 Schwerpunktwochen zum Thema ‚Lernen lernen‘ (LL)

In vier, über das Schuljahr verteilten, so genannten ‚Schwerpunktwochen‘ widmen sich alle Grundschulklassen - zusätzlich zum ‚normalen‘ Unterricht - *bewusst* dem Thema ‚Lernen lernen‘. Innerhalb eines festgelegten Zeitraumes von zwei Schulwochen nimmt jede Lehrkraft, nach einem so genannten ‚LL-Curriculum‘ (Siehe unten!), bestimmte ‚Bausteine‘ verbindlich in ihre Unterrichtsarbeit auf. Dabei widmet sich im gleichen Zeitraum die *gesamte Schule*, d. h. also jede Klasse, *den gleichen LL-Bausteinen*, deren konkrete Inhalte für die verschiedenen Jahrgangsstufen allerdings *unterschiedlich aufbereitet* sind. Die dazu benötigten Unterrichtsmaterialien und Vorbereitungen liegen - an mehreren ‚Pädagogischen Tagen‘ erarbeitet – jeder Lehrkraft fertig vor.

In den *Zeiträumen zwischen den Schwerpunktwochen* sollen die erarbeiteten Inhalte zum ‚Lernen lernen‘ im täglichen Unterricht bei Gelegenheit und entsprechendem Lehrinhalt gemäß des neuen bayerischen Lehrplans (GS-LP 2000) „eingeübt“ und von den Schülerinnen und Schülern in passenden „Situationen“ angewendet werden.

Auf diese Weise *setzt sich ein(e) Schüler(in)*, der/die im Schuljahr 2003/04 die 1. Klasse der Elsbethenschule Memmingen besuchte, bis zum Erreichen der 4. Klasse mit dem gleichen LL-Baustein *viermal* in unterschiedlichen Variationen *auseinander*. Gleichzeitig werden die dabei erarbeiteten Lernhilfen im Fachunterricht durch Anwendung eingeübt, reflektiert und (als solche) erlebt.

*Wir erwarten*, die Schülerinnen und Schüler durch dieses „spiralg“ aufbereitete Projekt in ihrem Lernen nachhaltig positiv zu beeinflussen. Damit sollen nicht nur die Techniken, Methoden und Strategien des Lernens, sondern auch (im hier verstandenen Sinn) ‚Einstellungen‘ gefördert werden, zu denen emotionale Bereiche wie ‚Lernfreude‘ und soziale Kompetenzen wie ‚Lernen in der Gruppe‘ gehören. Der Nachweis, dass diese Erwartungen auch erfüllt werden



können, soll in einem ‚*Evaluationszyklus*‘ erbracht werden. Die ‚Instrumente‘ zu dieser Überprüfung befinden sich derzeit in der praktischen schulischen Erprobung und in der wissenschaftlichen Validierung.

Die unter aufgeführten ‚*Bausteine*‘ wurden aus dem oben erwähnten OECD-Bericht (‚Lernen lernen‘) den deutschen Bildungsstandards, dem bayerischen Lehrplan (GS-LP) sowie auf der Grundlage von eigenen Erfahrungen zusammengestellt. Sie richten sich nach oben genannten Definitionsfeldern.

Abb. 2

<i>Lehrinhalt zum LL</i>	<i>U-Baustein (Teilbausteine)</i>	<i>Bezug zum GS-LP 2000:</i>
Organisation	<b>Hausaufgaben</b> (z. B. Umgang mit dem Hausaufgabenheft; Arbeitsplatzgestaltung; Checkliste für Schulsachen)	Amtsblatt S. 15
Info/ Wissens-Aufnahme	<b>Informationen/Wissen aufnehmen</b> (z. B. von Übungen zur Erweiterung der ‚Lesespanne‘ oder zum Nachschlagen in Lexika; Möglichkeiten der ‚Wissensrecherche‘ durch Interviews, mit Hilfe der Bibliothek, via Internet etc.)	Amtsblatt HSU-FachLP 3 S. 194
Info/ Wissens-Aufnahme Info-Bearbeitung	<b>Textbearbeitung</b> (z. B. Aufsuchen von Arbeitsaufträgen; Finden von ‚Schlüsselworten‘ in Texten; Markieren)	Amtsblatt D-FachLP1-2 S.80 f.
Info/ Wissens-Speicherung	<b>Merkhilfen</b> (z. B. im Rechtschreiben: Wörter einprägen durch Lernkartei; Hefteintrag gestalten und damit lernen; Einsatz von Mnemotechniken)	Amtsblatt D-FachLP1-21 S. 84 f.
Info/ Wissens-Speicherung	<b>Wiederholung</b> (z. B. Erarbeiten von Sinn und Umgang mit Lernplakaten, Lernrallyes, Lernmemorys, Lernquiz‘)	Amtsblatt S. 15
Info/ Wissens-Aufnahme, Info/ Wissens-Verarbeitung, Info/ Wissens-Anwendung	<b>Strategien für Sachaufgaben</b> in Mathematik (z. B. Finden des mathematisch Wichtigen aus Sachaufgaben; Erarbeiten von Strukturierungshilfen, von Lösungshilfen wie Skizzen; Anwenden von Kontrolltechniken)	Amtsblatt M-FachLP 4 S.259
Info/ Wissens-Anwendung	<b>Umgang mit Fehlern</b> (z. B. im Rechtschreiben: Erarbeiten des Sinns und Umgangs mit Berichtigung; in Mathematik: Verbesserung von Rechenfehlern durch Anwenden von Kontrolltechniken)	Amtsblatt D-FachLP 1-2 S.85 M-FachLP 4 (U-Hinw.)S. 32
Konzentration Entspannung	<b>Konzentrationsförderung</b> (z. B. Erarbeiten des Sinns und Durchführen von Konzentrationsübungen wie ‚Dalli-Klick‘; <b>Entspannung</b> in Lernpausen durch konkrete Übungen und Sinnerklärung)	Amtsblatt S. 15
(Selbst-)Motivation	Wird <i>für die Grundschule</i> als <b>Unterrichtsprinzip</b> aufgefasst und begleitet jegliche Unterrichtsgestaltung!	Amtsblatt S. 15
Kontrolle	<b>Förderung der Selbstkontrolle</b> (z. B. im Rechtschreiben: im Wörterbuch als Kontrollorgan erkennen und anwenden; in Mathematik: Kontrollzahlen, Überschlag, Rechenprobe als Lernhilfen erkennen und anwenden)	Amtsblatt D-FachLP 3, S. 174 f. M-FachLP 4, S. 259

Die unten stehende dritte Abbildung (Abb. 3) zeigt das ‚*Curriculum*‘ des Schulprojekts ‚Lernen lernen‘ (LL-Curriculum). Demnach werden die vier Schwerpunktwochen jeweils im Oktober, im Dezember, im Februar und im April festgelegt und realisiert, während die Evaluation in den Jahrgangsstufen 2 und 4 im Juni stattfindet. Die oben genannten Bausteine mussten dazu in eine *didaktisch sinnvolle Reihenfolge* gebracht werden, um den Schülerinnen und Schülern den inhaltlichen Zugang zu erleichtern. Die grau unterlegten Spalten zeigen – *fett gedruckt* - die für alle Jahrgangsstufen gleichen **LL-Bausteine**, während die für jede Jahrgangsstufe unterschiedlichen Teilthemen normal gedruckt in Klammern stehen.

Abb. 3

## LL-Curriculum

Jg	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul
1		<b>Hausauf</b> (HA-Heft einführen)* <b>Fehler</b> (F. finden + kennz.) <b>Konz/E</b> (Stilleübungen)	Ein- üben der Teil- themen im Fach- U	<b>Info-Aufn</b> (Blickspann- übungen) <b>Sachaufg</b> (Ich erfinde Rechenge- schichten)	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U	<b>Info-Bearb</b> (Hefteinträge vergleichen) <b>Wiederh</b> (Vergessen vermeiden?)	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U	<b>Merken</b> (Auswen- diglernen von Gedich- ten) <b>Kontrolle</b> (Abschrei- ben - wie richtig?)	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U
2	Wieder- holung	<b>Hausauf</b> (Warum+ Wie HA?) <b>Fehler</b> (Jeder macht Fehler/ F. helfen mir) <b>Konz/E</b> (Wie kann ich meine K fördern?)	Ein- üben der Teil- themen im Fach- U	<b>Info-Aufn</b> (Warum Arbeits - aufträge genau le- sen?) <b>Sachaufg</b> (Das mathe- matisch Wichtige finden/ Rechenfrage finden)	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U	<b>Info-Bearb</b> (Wie und warum Hefteinträge gestalten?) <b>Wiederh</b> (Wiederho- lung als Lernhilfe erleben)	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U	<b>Merken</b> (Wie merke ich mir meine Adresse u.a.?) <b>Kontrolle</b> (Kontrolle d. Schulran- zens – warum ist das wich- tig?)	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U <b>Evalu- ation</b>	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U
3	Wieder- holung	<b>Hausauf</b> (Arbeits- platz zu Hause) <b>Fehler</b> (Wie mit d. Wörterbuch Fehler finden?/ Aus Feh- lern lernen wir!) <b>Konz/E</b> (Warum?)	Ein- üben der Teil- themen im Fach- U	<b>Info-Aufn</b> (Fragen stellen; Informatio- nen suchen) <b>Sachaufg</b> (Strukturhil- fe: ‚Rechen- geschichte‘ kürzen)	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U	<b>Info-Bearb</b> (Aus Texten Wichtiges („Schlüssel- wörter“) herausfin- den;Teil1) <b>Wiederh</b> (Wie wie- derhole ich richtig?)	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U	<b>Merken</b> (Mindmap als Merkhil- fe) <b>Kontrolle</b> (Kontroll- zahlen – wobei helfen sie mir?)	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U
4	Wieder- holung	<b>Hausauf</b> (Wie die HA er- leichtern (1+2)?) <b>Fehler</b> (Wie Fehler verbes- sern?) <b>Konz/E</b> (Wie K. verbessern?)	Ein- üben der Teil- themen im Fach- U	<b>Info-Aufn</b> (Info-Quel- len kennen und nutzen/ Interview gestalten) <b>Sachaufg</b> (Zeichnung u. Tabelle als Vorstel- lungshilfen einsetzen)	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U	<b>Info-Bearb</b> (Aus Texten Wichtiges („Schlüssel- wörter“) herausfin- den;Teil2) <b>Wiederh</b> (Stoffwie- derholung d. Fragen)	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U	<b>Merken</b> (Merkhilfen: WH, Mind- map, Lern- rallye...) <b>Kontrolle</b> (Kontrollie- ren hilft uns beim Lernen – wie?)	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U <b>Evalu- ation</b>	Ein- üben der Teil- themen im Fach-U

## 2.2 Eltern-Workshop zum Thema ‚Lernen lernen‘

Um den LL-Komplex auch im Elternhaus zu „verankern“ und von dort für die schulischen Bemühungen Unterstützung zu erhalten, wurden in der Schule so genannte ‚Eltern-Workshops‘ abgehalten, über die im folgenden kurz berichtet werden soll.

An drei Abenden erarbeiteten acht Gruppen mit jeweils ein bis zwei Lehrkräften und je circa zehn Elternteilen verschiedene Teilthemen.

Im *ersten Workshop* galt es zunächst für die Erziehungsberechtigten das eigene Lernen zu reflektieren, um dieses anschließend von dem der eigenen Kinder abzugrenzen. Die Vermittlung eines Grundverständnisses von ‚Lernen‘ bzw. von ‚Lernen lernen‘ stellte den zweiten Hauptpunkt dieser Eingangsveranstaltung dar. Mit der Anregung, eine Woche lang die eigenen Kinder bzgl. ihrer ‚Lernfreude‘ und bzgl. ihres ‚Umgangs mit Fehlern‘ zu beobachten, schloss der erste Elternabend.

Im *zweiten Workshop* griff man die häuslichen Beobachtungen auf und diskutierte intensiv die Ergebnisse. Anschließend stellten die Lehrkräfte in ihren Gruppen an einer ‚Lerntheke‘ die im Unterricht mit den Schülerinnen und Schülern der verschiedenen Klassen behandelten ‚LL-Bausteine‘ inhaltlich vor und klärten dazu methodische Fragen.

In der *dritten* und letzten *Abendveranstaltung* erarbeiteten und diskutierten die inzwischen schon „zusammengewachsenen“ Gruppen Möglichkeiten, um das häusliche Lernen der Schulkinder effizienter zu unterstützen. Tipps zu den einzelnen ‚LL-Bausteinen‘ sowie das Einholen eines schriftlichen Feedbacks schlossen die letzte Veranstaltung.

Die drei Workshops zeitigten eine *dreifache Wirkung*. Erstens zeigten sich die *Lehrkräfte* mit der ganzen Schule transparent und offen, ohne dabei als verkrampft zu erscheinen. Außerdem erfuhren die Lehrerinnen und Lehrer durch die intensive Auseinandersetzung im besonderem Maße die Sinnhaftigkeit des Projektes, so dass sie in ihrer Unterrichtsarbeit die LL-Bausteine noch nachdrücklicher integrierten. Nach den Feedback-Aussagen hatten – zweitens – viele *Eltern* den Eindruck, mit ihren Erziehungsproblemen von den Lehrkräften „erst“ genommen zu werden. Deshalb wohl öffneten sich die Erziehungsberechtigten ihrerseits und sprachen in den Kleingruppen offen über ihre Erfahrungen, Probleme und Ängste bei der Erziehung ihrer Kinder. Diese Aussprachen gingen häufig über den Bereich des ‚Lernenlernens‘ hinaus und waren deshalb für die weitere Erziehungsarbeit äußerst wertvoll. Die dritte Wirkung zeigte sich im Unterricht in den Wochen danach. Es wurde deutlich, bemerk-

bar, dass das gezeigte Interesse der Eltern die *Effizienz* des gesamten ‚LL-Projekts‘ in allen Klassen positiv unterstützte.

**Insgesamt** zeigen die Erfahrungen, dass – *erstens* - das skizzierte ‚LL-Projekt‘ keine „Spezialität“ *einer* Schule bleiben muss, sondern von jeder Grundschule umgesetzt werden kann. Die Vorarbeiten dazu sind nach dem jetzigen Kenntnisstand relativ gering, da ein bestehendes funktionstüchtiges Konzept übertragen werden kann. *Zweitens* wird durch die praktische Umsetzung des Komplexes ‚Lernen lernen‘ die Bildungskomponente ‚Methodenkompetenz‘ objektivierbar. Mit dem Schulprojekt konkretisiert man – *drittens* – ein zeitgemäßes Bildungsziel und fördert dadurch wirkungsvoll, eine der für die Zukunft notwendigen Grundkompetenzen.

#### Literatur:

- Artelt, Cordula/Baumert, Jürgen/Julisu-McElvany, Nele/Peschar, Jules: Das Lernen lernen – Voraussetzungen für lebensbegleitendes Lernen – Ergebnisse von PISA 2000. – Hsg. von der OECD 2003 - Download: <http://www.pisa.oecd.org/dataoecd/43/4/33690500.pdf>
- Chott, Peter O.: Lernen lernen – Lernen lehren. Mathetische Förderung von Methodenkompetenz in der Schule. – Weiden 2002
- Deutscher Bildungsrat: Strukturplan für das Bildungswesen. – 4. Aufl. (unveränderter Nachdruck Taschenbuchausgabe 1973) Stuttgart 1972
- Klafki, Wolfgang: Allgemeinbildung heute. Grundlinien einer gegenwarts- und zukunftsbezogenen Konzeption; in: Pädagogische Welt 47 (1993) H3/S. 98-103
- LP-GS 2000: Lehrplan für die Grundschulen in Bayern hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und Wissenschaft, Forschung und Kunst, Amtsblatt B 1234 A (AB) Sondernummer 1; München 2000
- Peterßen, Wilhelm H.: Lehreraufgabe Unterrichtsplanung. Das Weingartner Planungsmodell. – München 2003
- Reich, Kersten: Systemisch-konstruktivistische Pädagogik. Einführung in Grundlagen einer interaktionistisch-konstruktivistischen Pädagogik - 2. Aufl. Neuwied, Krieffel, Berlin 1997
- Sacher, Werner: Gehören informations-technische Kompetenzen zur Allgemeinbildung?; in: Pädagogische Welt 47 (1993) H3/107-111
- Weinert, Franz E./Mandl, Heinz (Hg.): Psychologie der Erwachsenenbildung - (Enzyklopädie der Psychologie: Themenbereich D, Praxisgebiet: Serie. 1, Pädagogische Psychologie; Bd. 4) Göttingen, Bern, Toronto, Seattle 1997
- Weinert, Franz E./Schrader, Franz-W.: Lernen lernen als psychologisches Problem; aus: Weinert/Mandl 1997, 295-335
- Wiater, Werner: Vom Schüler her unterrichten. Eine neue Didaktik für eine veränderte Schule. – Donauwörth 1999